

Gemeinsame Erklärung:

STOP URANIO, SALAMANCA ANTINUCLEAR,

ecologistas en acción Salamanca, Comité Antinuclear y Ecologista und
ASDECOBA (Stadtteilgruppe Salamanca West)

.....

28.Mai 2017 Boada/Salamanca

Die Firma Berkeley Minera España S.L., Filiale einer australischen Firma, beabsichtigt in den Gemeinden Retortillo und Villavieja de Yeltes (Provinz Salamanca) eine Uranmine im Tagebau mit Leaching und Mülldepot zu installieren. In Europa existieren keine produzierenden Uranminen mehr. Wegen ihrer gefährlichen Wirkung auf die Umwelt und geringe Rentabilität wurden alle stillgelegt (die letzte in Rožnàr, Tschechien).

Die Eröffnung einer radioaktiven Industrie der Kategorie I in Spanien bedeutet einen Rückschritt für das Gebiet „Campo Charro“ in Salamanca. Die Atomenergie ist im Rückzug vor den erneuerbaren Energien weil die gesamte Welt erkannt hat, wie problematisch nukleare Technologie ist (Tschernobyl, Fukushima).

Trotzdem beharrt diese Minengesellschaft darauf, im Westen von Salamanca Minen zu erschliessen. Sie verfügen über mehr als zwanzig Forschungsgenehmigungen in unserer Provinz. Im Falle der vorgesehenen Mine Retortillo-Santidad würde es sich um eine Einrichtung handeln, die in einem Gebiet von hohem ökologischen Reichtum irreparablen Schaden verursachen würde. Der Fluss Yeltes und seine Ufer sind Bestandteil der europäischen Schutzzone „Red Natura 2000“, und dieses Naturschutzgebiet würde von einem Förderband durchquert werden, welches radioaktives Material von der Mine Santidad zur Aufbereitungsanlage Retorillo transportieren soll.

In der Umweltverträglichkeitserklärung der Landesregierung von Castilla y Leon sind die Auswirkungen der Anlage auf die Gesundheit der Anwohner nicht berücksichtigt worden, obwohl dies von spanischer und europäischer Gesetzgebung verlangt wird. Die Erfahrung, die mit

Industrien dieser Art bestehen, verheissen nichts gutes für Menschen, die in Nachbarschaft der Mine wohnen – bekanntlich birgt die Uranproduktion erhebliche Risiken für die Gesundheit der Anwohner.

Die Befürworter der Mine verweisen auf die Arbeitsplätze, die in unserem Gebiet geschaffen würden, aber die Firma gesteht ein, dass von 200 vorgesehenen Arbeitsplätzen nur 10 % für unqualifizierte Arbeitskräfte aus den umliegenden Dörfern geeignet seien. Dazu kommt, dass die vorgesehene Produktionszeit auf nur 10 Jahre geschätzt wird. Natürlich gibt die Firma nicht zu, wieviele Arbeitsplätze zerstört werden. Weniger als 1 km entfernt befindet sich das Heilbad „Baños de Retortillo“, das 65 Menschen Arbeit gibt. Ein Minenbetrieb ist unvereinbar mit einem Heilbad, das seit 100 Jahren ständig erweitert wurde. Heutzutage sind die „Baños“ der grösste Hotelbetrieb der Provinz und garantiert ausser den direkten Arbeitsplätzen Einkommen für viele Zuliefererbetriebe.

Ackerbau und Viehzucht werden geschädigt, weil bei den sanitären Kontrollen der örtlichen Produkte eine zu hohe radioaktive Belastung festgestellt würde. Auch der umweltfreundliche Tourismus dessen sich die Gegend erfreut würde von der Minenaktivität geschädigt. In einem Wort, der schlechte Ruf, den jede Uranmine mit sich bringt, würde wie ein Fluch auf diesem Teil der Provinz Salamanca lasten.

Wir können nicht zulassen, dass diese radioaktive Einrichtung neben unseren Häusern und Arbeitsstätten in Betrieb kommt. Das hinterhältige Argument der entstehenden Arbeitsplätze kann nicht die Verluste und Risiken für die Bevölkerung aus der Welt schaffen, die diese Art von Industrie mit sich bringt. Dieses Projekt, das wir für spekulativ und schädlich halten und von einer blinden, wenn nicht korrupten Politikerkaste unterstützt wird, darf nicht mit einem Schlag die Lebensweise, die Umwelt und die Gesundheit der Menschen im ChampoCharro zerstören.

Aus diesen Gründen werden wir fortfahren Bürger zu informieren und dafür kämpfen, dass der Uranabbau nicht in unsere Porvinz zurückkehrt. Wenn wir verhindern können, dass die Mine in Retortillo in Betrieb

genommen wird, haben wir die drohende Vernichtung des Lebens im Westen der Provinz Salamanca verhindert.

Beschlossen und verabschiedet in Boada, Provinz Salamanca,
am 28.05.2017